

Zeitgeschichte im Spiegel der gefilterten Wahrnehmung

Welche Aufgabe sollte oder soll eine Deutsche Kriegsmarine haben?

Von **Walther von der Vogelweide**

Vor 160 Jahren beschlossen die aus dem Deutschen Volk gewählten Abgeordneten in der Frankfurter [Paulskirche](#) den Bau einer Kriegsflotte für Deutschland. Zum allgemeinen Verständnis sei hinzugefügt, daß es damals kein Deutsches Reich gab. Das war im 30-jährigen Krieg in über dreihundert Kleinststaaten zersplittert worden.

Das Zweite Deutsche Reich entstand erst 1871, nach einem Krieg, den Kaiser Napoleon III. von Frankreich dem Königreich Preußen und den deutschen Teilstaaten erklärt hatte, um das Entstehen eines einheitlichen deutschen Staates zu verhindern. Ein Recht, das Napoleon für sich und seine Nation natürlich als völlig legitim betrachtete. Ob sein Bemühen damals imperiales Gehabe oder überzogener Nationalismus war, darüber ließe sich heute gut streiten. Das tun aber die Historiker heute nicht. Den Krieg hat er erklärt, den Krieg hat er begonnen, den Krieg hat er verloren. Aber abgeurteilt und gehenkt wurde er dafür nicht. Die Zeiten sind einfach humaner geworden, wie man an den Nürnberger Prozessen und dem Foltergefängnis von Guantanamo erkennen kann.

Heute diskutieren deutsche Historiker die angebliche Frage von damals, ob die deutschen Seestreitkräfte nur dem Küstenschutz dienen oder auf den Weltmeeren Flagge zeigen sollten. Das letztere war natürlich eine Selbstverständlichkeit für alle anderen Nationen, Spanien, Portugal, Belgien und Holland, von den damaligen Großmächten England, Rußland, Frankreich und den USA ganz zu schweigen. Dieses Recht den Deutschen von damals absprechen zu wollen, zumindest als ungeziemend zu erklären, gehört heute natürlich zu den vornehmsten Tugenden eines deutschen Professors, der in der Rangliste der Anerkennung und lukrativer Zusatzeinkommen durch Vorträge, Aufsätze und Buchveröffentlichungen emporsteigen möchte.

Küstenschutz oder weltweit Flagge zeigen? Das ist also der Grundgedanke eines Geschichtswissenschaftlers zu dem Thema „Deutsche Kriegsmarine“¹. Es geht um Deutschland! Das war immerhin in den 1000 vorangegangenen Jahren die zentrale Macht in Europa, das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“.

Die Sichtweise des deutschen Professors an einer deutschen Universität kommt ganz aus dem Denken, das den deutschen Akademikern nach dem 2. Weltkrieg adressiert worden ist. Mit Erfolg. Derweilen hätten sie in ihrer akademischen Laufbahn selbständiges und kritisches Denken lernen sollen! Sie käuen heute die Schablonen wider, sie gehören zur Mitte der Gesellschaft. Und diese Mitte hat es immer gegeben. In der deutschen Geschichte, im Sowjetimperium und in unserer Zeit der „Westlichen Wertegemeinschaft“. Bei Lichte betrachtet sind sie willige Multiplikatoren des Zeitgeistes, Vollzugsgehilfen, die um der materiellen Vorteile Willen nahezu alles tun, was man von ihnen verlangt.

Ob dem Herrn Professor wohl entgangen ist, daß die Frage, ob die Deutsche Kriegsmarine auf den Weltmeeren Flagge zeigen oder die deutsche Küste schützen soll, heute wieder aktuell und eindeutig beantwortet worden ist? Er ist wohl im Denken des Umerzehrungsgeistes der ersten Nachkriegsjahre groß geworden und stecken geblieben und hat nicht gemerkt, daß man den Deutschen im 21. Jahrhundert eine andere Rolle zugeordnet

¹ Professor Dr. Michael Salewski in Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 13.06.2008 Seite 8.

hat als unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg. Jetzt sollen sie ihre Soldaten wieder einsetzen, in allen Teilen der Welt, im Dienste der US-Weltmacht, um die Menschenrechte und Demokratie zu verbreiten und fremden Völkern unsere „westlichen Werte“ aufzuoktroyieren. Ein Missionierungsauftrag also, wie er in der Geschichte so oft vorgekommen ist. Missionieren wollten sie alle: Araber, Türken und auch die europäischen Kolonialmächte.

Herr Salewski ist Jahrgang 1938 und seit geraumer Zeit emeritiert. Er wurde in dem den Deutschen in den Nachkriegsjahren eingebluteten Denken erzogen, umerzogen. Ihm konnten sich die wenigsten – es sind die Michael Kohlhaas-Typen – entziehen. Doch dieses Denken hat sich wieder gewandelt. Seinem Lehrstuhlnachfolger wird die Frage: „Küstenschutz oder Präsenz auf den Weltmeeren“ kein Problem mehr sein. Die große Frage ist eigentlich, welche Kräfte das Denken und die Werte unserer Zeit beeinflussen, verändern oder machen? In der Sowjetunion und ihren Trabanten waren die Gestaltungskräfte leicht auszumachen. Sie waren straff organisiert. In den sogenannten westlichen Demokratien bedient man sich zu diesem Zweck sozialpsychologischer Erkenntnisse und sozioökonomischer Hebel. Nur wenn sie versagen, bedient man sich der rohen Gewalt.

Die heute geltenden Werte – in unserem Fall also das Dogma der Präsenz der Bundeswehr auf allen Weltmeeren – wird von langer Hand und über lange Zeit in den politischen Denkfabriken (Think Tanks sagt man heute dazu) vorbereitet und über die etablierten Medienkanäle verbreitet. Die Prozesse sind „feingesponnen“, aber sie funktionieren.

Damals, nach dem Zweiten Weltkrieg ging das noch einfacher. Nach dem militärischen Sieg hatten sich die Sieger in West und Ost die politische Gewalt angeeignet. Nach einer totalen militärischen Niederwerfung, die über nahezu ein halbes Jahrhundert geplant und dann auch in zwei Weltkriegen vollendet wurde, dressierte man die sogenannte geistige Elite mit den Mitteln, die die Psychologie und Soziologie zur Verfügung stellten. Das haben alle Weltreiche zuvor schon mit den Besiegten getan. Als es die beiden genannten Wissenschaften noch nicht gab, waren die Mittel der Unterwerfung roher und brutaler.

Sie hatten immer Erfolg, und man muß sich nicht wundern, daß dieses Verfahren auch heute noch funktioniert. Es funktioniert allerdings nur so lange, als die Macht des Imperiums anhält. Und die ist immer irgendwann einmal zu Ende gegangen. Die Anzeichen des nahenden Endes dieses imperial-kapitalistischen Imperiums sind überdeutlich.

Und das sollte uns die Zuversicht geben. Uns, das ist der kleine Teil des nicht infizierten Volkes, der sich seinen nüchternen analytischen Verstand noch bewahren konnte.